

weisen, daß wir auf dem Fundament des Geschaffenen den Sozialismus so zu erneuern gewillt und fähig sind, daß er für alle lebens- und erstrebenswert ist.

Diese Lernfähigkeit aber setzt die klare Antwort auf die Frage voraus: War der tiefe Einbruch in unser Selbstverständnis unabwendbar, war die politische Krise durch die gegebenen Strukturen gewissermaßen vorprogrammiert? Es hätte nicht dahin kommen müssen, wenn wir nicht zugelassen hätten - und das halte ich für das Grundübel -, daß die innerparteiliche Demokratie sträflichst verletzt wurde, wenn wir uns nicht fast wie selbstverständlich an Rituale und Barrieren gewöhnt hätten, die dem offenen, ehrlichen Gedankenaustausch unter Gleichgesinnten im Wege standen. Dadurch sind Warnungen nicht gekommen oder wurden nicht aufgenommen, um die Weichen des politischen Kampfes rechtzeitig richtig zu stellen. Und das rächt sich heute bitter.

Ich meine deshalb, daß die für die Zukunft des Sozialismus unverzichtbare Erneuerung unserer Gesellschaft vor allem eine Wende in unserer Partei bedingt. Ohne Demokratisierung des Parteilebens, und ebendeshalb auch der Parteistrukturen, ist es unmöglich, die Kraft zu gewinnen, die wir brauchen, um den notwendigen tiefgreifenden Wandel in unserer Gesellschaft zu vollziehen. Die dazu im Aktionsprogramm vorgesehenen Veränderungen halte ich für zwingend und also für richtig.

Partei - das sind wir alle, ist jedes Mitglied. Jeder hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, den Ursachen der Erscheinungen auf den Grund zu gehen und daraus Folgerungen abzuleiten. Wir werden daher weiter über vieles kritisch und selbstkritisch zu reden haben, um aus Fehlern zu lernen. Wir haben aber - und das halte ich jetzt für das alles Entscheidende - keine Zeit zu verlieren, daraus die wichtigste Konsequenz zu ziehen und unsere Kräfte darauf zu konzentrieren, die für eine lebenswertere Zukunft aller erforderliche Wende zu vollziehen. Die kritische Selbstprüfung könnte ihren Sinn verlieren, wenn wir unsere Energien in dem großen Klärungsprozeß nicht darauf richten würden, die Erneuerung ohne Zeitverzug, aber jeden Schritt gründlich in allen seinen Konsequenzen bedenkend, voranzubringen und niemandem zu gestatten, an den sozialistischen Grundfesten unseres Staates zu rütteln. Wenn wir uns in der ganzen Partei nicht voll darauf konzentrieren, könnten rasch die für die Sicherung des Sozialismus notwendigen Positionen verlorengehen.

Das ist das eine: Zu erwarten, ja, darauf hinzuwirken, daß alle Genossen standhaft die Positionen der Partei verfechten. Das andere aber ist, daß für viele diese Positionen zum Teil gar nicht mehr erkennbar sind. Sie sind zum großen Teil bereit, sich zu engagieren. Aber sie wissen nicht, wie wir und warum wir zu der einen oder anderen Frage so und nicht an-